

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 79.

Mittwoch, den 30. September 1896.

6. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Da mit dem 1. Oktober d. J. das 4. Quartal beginnt, so erlauben wir uns die Bitte, möglichst früh auf den Allgemeinen Anzeiger abonnieren zu wollen. Bestellungen werden jederzeit in unserer Expedition und von den Zeitungsboten gern entgegen genommen. Mit aller Hochachtung Exped. und Red. des „Allgem. Anzeigers.“

Vertilches und Sächsisches.

Bretinig, den 30. Sept. 1896.

Bretinig. Vom 1. Oktober d. J. ab die hiesige Post erst von 8 Uhr früh geht.

Bretinig. Am Sonntag feierte der sächsische Militärverein in Gasthause zum „Deutschen Hause“ sein Sommerfest und zwar in der Weise, daß nachmittags Schießerei stattfand. Namentlich während der letzteren gewährte man ein fröhliches und großen Beifall und Begeisterung die von Herrn Zeller in gewandter Sprache auf H. Majestäten den Kaiser und sowie auf den Vereinsvorsitzenden Herrn Hempel ausgebrachten Toaste.

Hauswalde. Am Sonntag hielt unser Turnverein im Gasthof zum „Löwen“ sein Sommerabturnen verbunden mit Schauturnen. Nach einem Umzuge von Hartmanns Hofe aus nach dem Turnplatz entfaltete sich alsbald ein recht turnerisches und Treiben. Die Vorführungen der Mädchen erregten großes Interesse, aber auch das Vereinsturnen Zeugnis davon ab, daß in diesem Jahre geturnt worden war. Im Mittelpunkt des Festes stand der in der 9. Stunde vorgeführte und vom Turnwart Herrn Lehmann geleitete Turnreigen. Den Höhepunkt des Festes bildete ein recht fröhlicher

Großröhrsdorf. Dieser Tage verstarb hier selbst die zwei ältesten Bewohner des Ortes: Frau verw. Gottbold Schöne, geb. Karst, 86. Lebensjahre.

Hauswalde. (Schwurgerichts-Verhandlung.) Wiederum das Verbrechen der Brandstiftung betraf die nachfolgende Anklage gegen den im Jahre 1868 zu Pulsnitz geborenen, wegen Verhülfe zum Diebstahl und Körperverletzung bestraften Handarbeiter Karl Hermann Schäfer. Der seit mehreren Jahren kinderlos verheiratete Ankläger lebte mit seiner Ehefrau in Unfrieden. In seiner Sachvorstellung will er fast gesamten Verdienst zur Wirtschaft herbeizuführen, während er niemals erfahren will, was seine Frau mit ihrem Verdienst als Fabrikarbeiterin und mit ihrer Unterstützung mache. Am 20. Juli d. Jahres Montags, machte der Angeklagte eine Fahrt zum Besuche der Ausstellung in Dresden, trieb sich nach seiner Rückkehr Pulsnitz am folgenden Tage auf dem Markte umher, fand, in später Stunde eine Wangeasse bewohnte Haus verschlossen

und legte sich in einer leeren Marktbude zum Schlafen nieder. Die Kühle der Nacht ermunterte ihn jedoch sehr bald; er stand auf und ging nach Dhorn, dem Wohnorte seiner Schwiegereltern, bei welchen er seine Frau vermutet haben will. Den Ort betrat er in der eingeständenen Absicht, „das erste beste Haus anzuzünden“, „aus Aerger über seine Frau, weil diese ihn (zu ungewisser Stunde) nicht erwartet und ins Haus eingelassen hatte“. Beim Wirtschaftsbefitzer Brückner, den er kannte und mit dem er nicht im geringsten verfeindet, bog er von der Straße ab, ging an der Hinterseite der beiden zusammenhängenden, strohgedeckten Gebäude, verriechte angeblich zunächst eine Notdurft, zündete dann seinen Zigarrenstummel an und warf das noch brennende Streichholzchen auf das niedere Dach des eingebauten Schweinestalles in der rucklosen Absicht, das Gebötte Brückners niederzubrennen. Sofort züngelten auch die Flammen empor und bei deren Anblick soll ihn, wie er heute glaubhaft versichert, die That gereut haben. Sein Versuch, die Flammen mit den Händen auszuschlagen, mißglückte. Eilenden Schrittes lief er zurück nach Pulsnitz, wechselte mit einem, ihm kurz vor der Stadt begegnenden Musiker einige gleichgültige Worte, vernahm weitergehend dessen Feuerzeichen (der Mann bemerkte eben das aufgehende Feuer), weckte den städtischen Feuerwehrgesellen, half die Pferde an die Spritze spannen, fuhr auf der Spritze mit hinaus an die Brandstelle und beteiligte sich beim Löschen. Bereits am nächsten Tage wurde der Angeklagte vom Stadtwachmeister ins Verhör genommen, wobei er nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ablegte. Der Kalamitose Brückner hatte keine Ahnung, wie und durch wen das Feuer entstanden war. Um es nicht zu verschlafen, weil seine 13-jährige Tochter am nächsten Morgen in die sächsische Schweiz reisen wollte, war er unten in der Stube geblieben; er erwachte, mit Sorgen schlafend, über ein knisterndes Geräusch, sah, aus der Stube tretend, zu seinem Entsetzen das Dach des Schweinestalles über und über brennen und weckte sofort seine im oberen Stock schlafende Familie, welche nicht Zeit hatte, sich anzukleiden, vielmehr ins Freie flüchten mußte. Bei dem raschen Umfassen der Flammen vermochte der nicht versicherte Kalamitose nur 2 Kühe, 2 Schweine, ein Kanapee und eine Kommode zu retten; seine übrige Habe, darunter ein drittes Schwein und fünf Hühner, verbrannte mit. Sein Mobiliarverlust beläuft sich auf gegen tausend Thaler, während die Landesbrandkasse einen Schaden von 2500 Mark zu vergüten hatte. Mit Thränen in den Augen bekennt heute der Angeklagte, er habe seine That schon tausendmal bitter bereut und sein Gewissen habe ihn schon so manche Nacht nicht schlafen lassen. Gemäß dem Wahrsprüche der Geschworenen wurde der Angeklagte zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft, und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. Zu Gunsten des Angeklagten kam die gezeigte tiefe Reue desselben in Betracht. — Als Obmann der Geschworenen fungierte Fabrikbesitzer Stadtrat Weigang Baugen. (P. N.)

— In einem Steinbruche in der Nähe von Bischofs werda verunglückte vergangene Woche der 19 Jahre alte Steinpeller Friedrich Ernst Klemmer dadurch, daß er bei der

Entladung eines Kippwagens ab- und mit dem Kopf auf scharfe Steine stürzte, wodurch er einen schweren Bruch des Schädels erlitt. Er starb einige Stunden nach dem Sturze. — Von seinem Bestellgange aus verschwunden war vor einigen Tagen ein beim Postamt zu Königsbrück angestellter gewesener Landbrieftträger. Jetzt ist der Mann im Walde erhängt aufgefunden worden. Ob Unterschleife vorliegen, konnte noch nicht ermittelt werden. — Am 26. August d. J. entfloß der in der Bezirksanstalt Jesau als Häusling untergebrachte Schneider F. J. Günther aus Königsbrück aus derselben und um nicht wieder in die Anstalt zurückgebracht zu werden und um in einer anderen Anstalt Unterkunft zu finden, zündete er bei Moaschütz eine an der Baugner-Kamenzer Chaussee stehende Strohscheune an. Gemäß dem Wahrsprüche der Geschworenen wurde Günther zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus kostenpflichtig verurteilt. Der Angeklagte sprach sich in der betr. Hauptverhandlung dahin aus, er habe die Brandstiftung nur begangen, um aus der Arbeitsanstalt herauszukommen. — Am Sonntag abends 8 Uhr erfolgte in Dresden der feierliche Schluß der Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes, deren Besuch im Laufe des Tages auf 40,000 Personen geschätzt ward. Am 8. Oktober findet die Lotterie statt, zu welcher 150,000 Lose angefertigt worden sind. — Vom Raubmörder Kögler bringt schon wieder eine Mitteilung in die Öffentlichkeit. Danach soll die vorläufige Entscheidung über die Nichtigkeitsbeschwerde, welche vom Verteidiger Kögler's, Dr. Thyll, gegen das in der Schwurgerichtsverhandlung erlassene Urteil eingebracht worden war, bereits gefällt worden sein. Es verlautet, daß der Nichtigkeitsbeschwerde insofern stattgegeben wurde, als vom Kassationshofe für die nächste Zeit ein Gerichtstag in Wien angelegt wurde, bei dem die definitive Entscheidung über das von der Verteidigung gestellte Ansuchen nach Wiederaufnahme der Verhandlung getroffen werden wird. Kögler wurde am Mittwoch vormittag dem L.-G.-R. Pirbas, dem Vorsitzenden in der Verhandlung gegen Kögler, vorgeführt und dürfte demselben von dem Inhalte der herabgelangten Entscheidung Mitteilung gemacht worden sein. — Im Anschluß an die obige Meldung bezüglich des Raubmörders Kögler wird im weiteren berichtet, daß die Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde des vom Reichsberger Kreisgerichte zum Tode verurteilten Raubmörders Kögler am 31. Oktober vor dem Kassationshofe stattfindet. — Eine sonderbare Vereinigung, ein „Großvater-Klub“, besteht in Lichtenstein. Nach altem Herkommen können nur Groß- und Urgroßväter aufgenommen werden. Vor einigen Tagen begingen die alten Herren der Stadt das 31. Stiftungsfest ihres Vereins. — In Naumann's Gasthof in Leutewitz übernachteten sogenannte „fahrende Leute“, welche neben Affen, Dromedaren u. auch einen Bären mitführten. Dieser war gut verwahrt im Menageriewagen untergebracht. Frühzeitig war auf einmal wie ein Lauffeuer das Ge-

richt verbreitet: „Der Bär ist ausgebrochen und verschwunden.“ Sieht da auch ein Besucher morgens zum Fenster hinaus und erblickt in einem Bohnenbeete eine braune Gestalt, die sich sichtlich bewegt. Nun aber eilte alles herbei, bewaffnet mit allerhand Stich- und Hieb- und Wurf- und Meißelwerkzeugen, um Meister Pegg zu fangen oder unschädlich zu machen. Sachte rückte die tapfere Schar in den Garten ein. Steinwürfe hagelten nur so auf den Pelz des armen Dulders, sobald sich aber das Ding regte — „wuppdiich“ — stob alles wie Spreu auseinander. Erst als die eingangs erwähnten Bärenführer die Straße mit ihrer Karawane daherkamen und versicherten, ihren Pegg in Gewahrjam zu haben, ging man etwas beherrzter dem Dinge zu Leibe. Und was war es? — Ein aufgespannter Regenschirm von brauner Farbe, der sich im Winde bewegt hatte, war die unschuldige Ursache, welche zwei ganze Dörfer in Aufregung und Angst versetzt hatte. — Zwischen Adorf und Pad Elster überfuhr am Montag nachmittags gegen 3 Uhr ein Personenzug der Linie Reichenbach-Eger einen 64jährigen Bahnwärter Namens Adler. Derselbe wurde schwerverletzt aufgehoben und in seine Wohnung überführt, wo bald darauf der Tod eintrat.

Bericht

über die Gemeinderatsitzung zu Bretinig am 25. September 1896.

Anwesend waren 11 Mitglieder. Eröffnet wurde die Sitzung abends 8 Uhr durch den Gemeindevorstand.

1. Als Vertrauensmann für die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wird für die nächste Periode wieder Herr Adolf Peggold und zu dessen Stellvertreter Herr Friedrich Kunath gewählt.

2. Für eine hier unterstützungsberechtigte und in einer Landesverorgungsanstalt untergebrachte Witwe übernimmt die Ortsarmenkasse die Verpflegungskosten.

3. Von der, der Gemeinde zuerkannten Unterstützung für Wegebau wird Mitteilung gemacht.

4. Für den Brandkalamitosen Brückner in Dhorn soll durch den Ortsdiener eine Sammlung ausgeführt werden.

5. Bezüglich Besserung eines Zugangsweges ist bindende Erklärung der Interessenten abzuwarten.

6. Nur bedingungsweise wird die Zuschüttung einer Wassergrube hinausgeschoben.

7. In die Steuer-Einschätzungskommission werden für 1897 und 1898 aus der Mitte des Gemeinderats die beiden Gemeindevorstände Friedrich Kunath und Robert Gebler gewählt.

8. Die schadhafte Ufermauer bei Nr. 136 soll ausgebessert und mit einer dauerhaften Barriere versehen werden.

9. Der unbrauchbar gewordene Steinmehlkasten soll durch einen neuen, zweckmäßigeren ersetzt werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Nachrichten aus Rominten zufolge erfreut sich der Kaiser fortwährend des besten Wohlbefindens.

* Zur Militärstrafprozessordnung schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: "Die Blätter haben vielfach von einer Meldung der Staatsbürger-Ztg. über die Militärstrafprozessordnung und deren angeleglichen Inhalt Notiz genommen. Prüft man die Meldung, so ergibt sich, daß die darin berichteten Einzelheiten auf Mutmaßungen beruhen dürften, die jeder aus den bekannten, früher im Reichstage und neuerdings im Reichs-Anzeiger erfolgten offiziellen Erklärungen ohne allzu große Mühe ableiten kann. Daß man auf dieser Grundlage auch noch andere und zwar abweichende Meldungen konstruieren kann, liegt auf der Hand." — Diese Ausführung ist recht unbestimmt. In der erwähnten Meldung, mit welcher die Nordd. Allg. Ztg. sich beschäftigt, war behauptet worden, die Militärstrafprozessordnung solle bis zur Entscheidung über die Vorlage wegen Abänderung der Zivil-Gerichtsverfassung und Strafprozessordnung verschoben werden.

* Heber die plötzlich erfolgte Zoll-Erhöhung von Seiten Russlands Deutschland gegenüber äußert sich die Köln. Ztg.: In den weitesten Kreisen Russlands bespricht man die Maßregeln mit recht abfälliger Kritik. Man empfindet die Rücksichtslosigkeit der russischen Finanzverwaltung, die vollständig gegen die sonst übliche Art der Verhandlungen zwischen zwei großen Staaten verstößt, und befürchtet deutsche Gegenmaßregeln; selbst den anerkannt deutschfeindlichen Wäutern erscheine jede Verhegung der Nachbarstaaten in diesem Augenblicke peinlich.

* Ueber die Zusammensetzung der sämtlichen deutschen Handelskammern, Handels- und Gewerbetammern, der Gewerbetammern und die Vorstandsmitglieder der kaufmännischen Korporationen hat das Präsidium des deutschen Handelstages eine Statistik aufgestellt. Danach gehören die 3273 Mitglieder der amtlichen deutschen Vertretungen von Handel und Gewerbe 3556 Geschäftszweigen an, von denen auf die Industrie und das Gewerbe 2102, auf den Handel 1454 entfallen. Hieraus geht hervor, daß die Industrie in den Kammern entgegen der vielfach aufgestellten Behauptung keineswegs ungenügend vertreten ist.

* Der Verhandlungstag deutscher Gewerbevereine, der am Mittwoch in Straßburg stattfand, hat sich gleichfalls mit der Vorlage über die Handwerksorganisation beschäftigt. Er nahm eine Resolution an, wonach die auf die Innungsschiedsgerichte bezüglichen Bestimmungen des Entwurfs als die Rechtsprechung in gewerblichen Streitigkeiten und die Entwicklung der Innungsämter gefährdend gestrichen werden sollen. Eine zweite Resolution, die Annahme fand, gipfelt darin, daß die gegen die Entscheidungen der Innungsgerichte in Verhängnisstreitigkeiten erhobene Klage an die Gewerbevereine und nicht an ordentliche Gerichte gehen solle.

* Der Oberpräsident von Posen hat aus Anlaß der Vorgänge in Opatowitz Anordnungen erlassen, um nationalpolitischen Kundgebungen entgegenzutreten, ohne den religiösen Gefühlen der Katholiken den angemessenen Ausdruck zu beschränken.

* Die dänische Sprache darf als Amtssprache künftig auch im Kreise Londern nicht mehr gebraucht werden. Der dortige Landrat hat nach dem Vorgange seiner Kollegen in Hadersleben und Apenrade alle Gemeindevorsteher angewiesen, sich in amtlichen Verkehr nur der deutschen Sprache zu bedienen.

* Kaiser Franz Joseph ist am Freitag zu den Feierlichkeiten am Eisernen Thor abgereist. Er trifft daselbst mit den Königen von Rumänien und Serbien zusammen.

* Der Berichterstatter eines angehenden belgischen Blattes hat eine Unterredung mit dem

Präsidenten Faure gehabt, worin sich dieser über die Zaren-Rundreise in folgender Weise äußerte: Der erste Besuch des Zaren habe dem Kaiser Franz Joseph als dem erlauchtesten und erfahrensten Monarchen Europas gegolten. Die Breslauer Kaiserentree berühre Frankreich nicht. Der Besuch war rein nachbarschaftlich. Ebenso wenig politische Bedeutung besäße der Besuch in Balmoral, wohin der Zar nur als Entel gehe. Dagegen bildet der Zarenbesuch in Frankreich, der volle fünf Tage dauern werde, die wahre Krönung der ganzen Rundfahrt; was beweise, daß Kaiser Nikolaus nicht bloß als Gast, sondern als Verbindeter komme. Faure betonte schließlich, der Zar sei in allem und jedem der treue Nachahmer der väterlichen Politik.

* In Paris herrscht, wie der Figaro meldet, gegen Felix Faure große Erbitterung, weil er beschloffen hat, allein dem Zaren nach Cherbourg entgegen zu fahren. Man behauptet, die Präsidenten der beiden Kammern hätten als Vertreter des gesamten Parlaments mehr Rechte, den Kaiser von Russland im Namen Frankreichs zu empfangen, als Faure. Noch mehr macht man es Faure zum Vorwurf, er habe im Kreise intimer Freunde gesagt: "Setz bin ich Kaiser und kann den Zaren meinen Vetter nennen."

* Der Garlois glaubt zu wissen, daß der Kaiser und die Kaiserin von Russland bei ihrem Besuche im Elisee den Wunsch äußern werden, die Gemahlin des Präsidenten Faure zu begrüßen, welche Kaiser Nikolaus zum Diner in der russischen Botschaft einladen wird. Frau Faure wird beim Diner im Elisee den Vorsitz führen und wird der Galavorstellung im Theater beiwohnen.

England.

* Die Königin von England konnte am Mittwoch auf eine Regierungszeit zurückblicken, die länger gedauert hat als irgend eine andere in der englischen Geschichte. Die Königin empfing von allen Seiten Glückwünsche. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland befanden sich unter den ersten, die ihre Glückwünsche darbrachten. Da das Regenwetter anhält, können die Majestäten das Schloß nicht verlassen.

* In England jubelt man die Erfolge am oberen Nil und scheint sehr geneigt zu sein, den eröffneten Weg nach dem Sudan so weit als möglich zu verfolgen. Die Times sagen, die militärische Bedeutung von El-Debbah und Korti mache es wahrscheinlich, daß beide Plätze bald besetzt werden, obgleich das ursprüngliche Endziel der Expedition Dongola war; der schwache Widerstand, dem man bisher begegnete, fordert zu weiterem Vordringen auf.

Schweden.

* In den Niederlanden soll der seit langer Zeit vernachlässigte Kriegsschatz wieder die gebührende Sorge genossen werden. Wenigstens hat es der Marineminister unternommen, den Kammern über den bestehenden Zustand die Augen zu öffnen und ihnen danach seinen Reorganisationsplan vorzulegen. Es ist ein tüchtiger Wurf, zu dem der Minister ausgehört, denn er ist auf die empfindlichste Stelle des Niederländers, seinen Geldbeutel, gerichtet. 58 633 000 Gulden fordert der Minister für unumgänglich notwendige Ausgaben, verzeichnet aber diese bittere Wille, indem er die Erhebung der Summe über 13 Jahre verteilte.

Schweden-Norwegen.

* Der ehemalige schwedische Ministerpräsident Baron Louis de Geer, der die jetzt bestehende schwedische Verfassung entworfen hat, ist am Donnerstag im Alter von 78 Jahren gestorben.

Spanien.

* Die Regierung hat beschloffen, 8000 Mann Verstärkungen nach den Philippinen zu schicken und Marinekorps nach der Insel Fernando Poo, wo sich eine Anzahl cubanischer Deportierter befindet.

Rußland.

* Der Zar unterzeichnete eine Verfügung, welche bestimmt, daß die russische Nationalflagge künftig die Farben weiß-blau-rot in horizontaler Aufeinanderfolge von unten

nach oben, also entgegengesetzt der bisherigen Reihenfolge, trägt.

Balkanstaaten.

* Die Ausstellung der in armenischen Kirchen und Häusern von Konstantinopel gefundenen Sprengmittel in dem Artillerie-Arsenal, die von Tausenden besucht wird, ruft Erbitterung unter den Mohammedanern hervor. — Die Auswanderung der Armenier dauert fort.

* Auf Kreta hat wieder ein blutiger Zusammenstoß zwischen Türken und Christen bei Malevizi im Bezirk von Heraklion stattgefunden. Der Gouverneur von Kreta, Veromitiß-Pascha, trifft energische Maßregeln, um die Erregung zu beruhigen.

Ägypten.

* Die Nowoje Wremja spricht Besorgnisse aus wegen des Vorrückens der Dongola-Expedition, deren Gelingen England gestattet, Ägypten dauernd besetzt zu halten unter dem Vorwande, diesem die von den Verwischten eroberten Gebiete zu erhalten. Dadurch würde die Lage der Mächte, denen an der Aufrechterhaltung der Schiffsahrt im Suezkanal gelegen sein muß, ernstlich gefährdet. Das Blatt rät den Mächten dringend, bevor die Einnahme von Chartum ein Vorgehen ihrerseits hemme, geeignete gemeinsame Schritte zu thun.

Asien.

* Wirbelstürme, Hochfluten und Erdbeben in Japan richteten neuerdings große Verheerungen an. Ueber 2500 Menschenverluste sind zu beklagen. Die Stadt Obe ist total niedergebrannt, wobei ebenfalls mehrere Hundert Menschen in den Flammen umgekommen sind.

Die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezahlung.

vom 14. Juni 1895 für das ganze Reich wurden namentlich mit Rücksicht auf die Ausschläge, welche sie über den Umfang der einzelnen Berufsstände geben sollten, mit Spannung erwartet. Die Ergebnisse liegen nunmehr vor, und es ist ersichtlich, daß von der gesamten Bevölkerung auf die Landwirtschaft 35,7, auf die Industrie 39,1 auf den Handel 11,5 auf die häuslichen Dienste 1,7, auf die Arme und den Staatsdienst 5,5 und auf die Berufslosen 6,4 Prozent entfallen. Es sind auch bereits manche, die verschiedenen einzelnen Gewerbegruppen betreffenden Ergebnisse veröffentlicht worden, so daß man bei Vergleichung der neuen Zahlen mit denen aus dem Jahre 1882 der beruflichen Entwicklung der letzten 13 Jahre ein allgemeines Bild gewinnen kann. Zu einer Uebersicht im einzelnen wird man aber zunächst noch nicht gelangen können. Obgleich die weitere Verarbeitung des Zahlenmaterials von der zuständigen behördlichen Stelle eifrig gefördert wird, so wird es doch kaum möglich werden, vor dem Jahre 1897 mit einer Publikation auf diesem Gebiete zu erscheinen. In dem genannten Jahre sollen die Veröffentlichungen in ähnlicher Art, wie sie nach der Berufsstatistik von 1882 bewirkt wurden, hintereinander erfolgen. Man hofft, im nächsten Jahre dann die hauptsächlichsten Publikationen sämtlich bewirken zu können. Diese Verzögerung der Bekanntgabe der auf die einzelnen Gewerbegruppen bezüglichen Daten wird, namentlich mit Rücksicht auf die geplante Handwerksorganisation, bedauert werden müssen und zwar insofern, als man auf Grund der Zahlungsergebnisse von 1895 zu Schlüssen über die Entwicklung einzelner Gewerbegebiete nach der Richtung zur Industrie hin, genaueren Aufschluß erhalten würde. Es dürften sich unter dem in Gesekentwurf über die Handwerksorganisation aufgezählten einzelnen Gewerbegebiete einige finden, die schon nach den Zahlen von 1895 zur Industrie und nicht zum Handwerk zu zählen wären. Diese könnte man dann ruhig aus der Innungsorganisation fortlassen. Es steht jedoch zu hoffen, daß, wenn die Ergebnisse dieser Art auch in nächster Zeit noch nicht veröffentlicht werden können, sie, insofern sie nach der wissenschaftlichen Verarbeitung bereits vorliegen, den in

Betracht kommenden behördlichen Stellen und danach den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches zur Kenntnis gebracht werden.

Von Nah und Fern.

Saanau. Der hiesige Arbeiter-Saalbau-Verein hat nunmehr seine Saal-Verkaufsstelle vollendet, muß aber vorläufig auf ihre Benutzung zu Wirtschaftszwecken verzichten. Bekanntlich hatte der Stadtausschuß der Saalbau-Gesellschaft die Genehmigung zum Wirtschaftsbetriebe erteilt, aber die Polizeidirektion erhob dagegen Einspruch mit der Begründung, das Anwesen liege allzu nahe am Landtrankhanau, und so kam die Angelegenheit zur Entscheidung vor den Bezirksausschuß. Dieser gab dem Einspruch auf Grund eines früheren Ministerialerlasses und eingeholter ärztlicher Gutachten statt und verbot die Eröffnung eines Schankwirtschaftsbetriebes in dem Saalbau. Nunmehr eröffnete die Saalbau-Gesellschaft in ihrem Neubau eine Vereinswirtschaft, die aber durch die Polizeidirektion auf Grund des Erkenntnisses des Bezirksausschusses dieser Tage ebenfalls verboten wurde. Wie man hört, ist der Saalbauverein entschlossen, weitere Schritte zu thun, um die Sache zur endgültigen Entscheidung zu bringen.

Stettin. Der Schutzmann Lorenz aus Altdamm, der wegen Erpressung und schwerer Mißhandlung von Gefangenen zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden war, ist nach Verbüßung von 8 Tagen im Zuchthause zu Naugaard begnadigt und in Freiheit gesetzt worden.

Ofnerienburg. Der kürzlich bei Köthen von einem Schlaganfall betroffene und hier verstorbenen Rentner Naumann hatte mit einem Bruder an ein und demselben Tage seinen Geburtstag und ist nun auch an demselben Tage und zwar um dieselbe Stunde wie sein Bruder aus dem Leben geschieden.

Braunschweig. In großer Erregung befindet sich die hiesige Einwohnerschaft über Vorkommnisse, die darauf schließen lassen, daß hier eine Bestie in Menschengestalt Luftstöße an Kindern zu verüben trachtet. Vor etwa acht Tagen bereits wurde in den Militärgeschützständen von einem Posten ein Mensch verjagt, der sich im Gesicht mit drei, wie sich später ergab, durch Zuckerröhren dorthin gelockten Kindern befand. Der Soldat hatte vorher deutlich von dem Unholde die Worte gehört: "Ins Wasser werfen kann ich euch nicht, also muß ich euch die Hälse abschneiden!" Am 21. d., abends gegen 6 Uhr, sahen in der unbewohnten Fußstube zwei Herren, daß ein Mensch einen sechsährigen Knaben, den er unter dem Arme mit sich schlepte, bei ihrem Herannahen zu Boden warf und entflo. Die Herren entdeckten, daß das Kind dem Tode nahe war und zwar infolge Strangulierung des Halses durch eine festumgewickelte Schnur. Da die Leiche nicht gelöst wurde, gelang es, das Kind zu retten. Wie letzteres erzählte, war es von dem Unholde von dem nahe gelegenen Spielplatz fortgelockt und dann sofort gewirgt worden. Auch in diesem Falle ist der Verbrecher entflohen. Soffentlich gelangt es, ihn bald zu fassen.

München. Den Habern gehen die Behörden energisch zu Leibe. Das Tagesgespräch in Miesbach bildet die am 16. September erfolgte Verhaftung von sechs weiteren Personen wegen der Umgebung, welche in aller Freiheit aus den Verächtern der Teilnahme an verbotenen Jagdergebnissen durch Gendarmen in den Betten geholt und nach München in Untersuchungshaft abgeführt wurden. Es sind dies Bauern bzw. Dienstknechte aus Baumbach, Ginterberg bei Gmund, Festsbach und Baumbach. Wie verlautet, dürften die Verhaftungen damit nicht abgeschlossen sein, sondern noch weitere folgen, so daß die Stimmung in gewissen Kreisen, die nicht über ein ganz reines Gewissen verfügen, eine ziemlich gedrückte sein soll.

Silbberghausen. In Würden hat der Landwirt Andreas Hübner seine Frau infolge jahrzehnjähriger Mensch, soll in der Trunkenheit gehandelt haben; er ist verhaftet worden.

Rapenburg. Die Ueberchwemmung im Gmsgebiet ist so stark, daß das Vieh von den Weiden entfernt werden mußte. Die Viehen

Schuld und Sühne.

12] Roman von A. R. Green.

(Fortsetzung.)

Ich fühlte den Schatten eines furchtbaren Entsetzens sich langsam auf mir niederlassen. Darin ich, Marah, die regungslos dastand, an meine Brust und küßte sie leidenschaftlich, um die Dämonen zu verjagen. Ich bat, ich flehte, sie möge ihre bösen Gedanken vergessen und die Frau sein, die ich lieben und behüten konnte. Und schließlich rührte ich sie. Sie befreite sich von mir, aber sie schüttelte auch gleichzeitig die Schatten von ihrer Stirn. Ja, sie fand sogar ein Lächeln für mich; und war es eine Thräne — konnte es eine Thräne gewesen sein, die einen Moment in ihrem Auge glänzte, als sie sich halb unterwürdig, halb beschleud von mir abwandte? Ich habe es nie erfahren; aber schon die Vermutung ließ mein Herz überströmen, Schluchzen entrang sich meiner Brust und ich war schon im Begriffe, sie wie ein Thor um Verzeihung zu bitten, als sie mich wiederum ansah; und ich stotterte nur hervor: "Wo willst du eine zweite Liebe finden, wie die meine, Marah? Und besähest du Berge von Gold, so würdest du doch bald etwas entbehren, das nur die Liebe zu geben vermag. Du würdest unglücklich sein und dem Tage fischen, aus dem du dich aus meinen Armen befreitest. Ich bin dein Herr und Meister, Marah, weshalb willst du mich nicht zu einem Glücklichen machen?"

"Ich will dich ja heiraten," flüsterte sie. "Und dann?" Ich konnte mir nicht helfen;

diese Worte kamen unwillkürlich über meine Lippen.

Ihre Augen öffneten sich weit; sie sprühten im wahren Sinne des Wortes Feuergebarben auf mich. Ich fühlte wie diese meinen Unglauben zu Asche verzehrten.

"Ich werde dich heiraten, werde deine Gattin werden," fügte sie ernst hinzu.

Ich fiel zu ihren Füßen nieder; ich küßte den Saum ihres Kleides. In diesem Augenblick betete ich sie an. "O, Beste, Schönste," rief ich, "ich will dich glücklich machen! Ich will deine Hoffnungen bis zum äußersten erfüllen. Du sollst in vierpänniger Karosse fahren, dein Wille soll denen Gesetz sein, die jetzt auf dich hinabblättern; du sollst und wirst —"

"Die sehr ehrenwerte Frau Felt werden," vollendete sie meinen Satz mit jener halb lächelnden Verächtlichkeit, die sie wie lange aus ihren Worten fortlassen konnte.

Und so wurde ich wiederum ihr Sklave und lebte in süßer, dienstbereiter Unterwürfigkeit, bis die Stunde unserer Trauung kam und ich sie zur Kirche abholte, wo sie angelehnt der halben Stadt mit zur Gattin angetraut werden sollte.

Werde ich jenen Morgen jemals vergessen? Es war an einem Dezemberabend, aber der Himmel war blau und die Erde weiß und nicht ein Wölkchen verriet den nahenden Sturm. Ich schwebte in höheren Regionen, und dies um so mehr, als ich wußte, daß Urquart nicht in der Stadt war und bei der Hochzeit nicht zugegen sein würde. Er hatte bald nach unserem letzten Zusammentreffen einen Auftrag von Fräulein Dudleigh auszuführen übernommen, und würde

— so wurde mir gesagt — nicht zurückkehren, ehe Fräulein Leighton schon acht Tage lang Frau Felt sein würde. So sah ich nichts vor mir, das mir diesen Tag verderben oder meinen Eintritt in Fräulein Dudleighs Haus anders als hoffnungsvoll gestalten konnte.

Fräulein Dudleigh sah ich zuerst. Als ich über die Hauschwelle schritt, stand sie in der weiten Säulenhalle und in ihrem Festschmuck, von hellem Sonnenschein beleuchtet, sah sie beinahe glücklich aus. Ja, sie war heute wunderbar verändert, und mir war, als fröme meine ganze Seele zu ihr mit der Bitte, ein Band zu lösen, das ihr niemals Ehre und Frieden bringen würde. Aber ich fürchtete, damit meine eigenen Hoffnungen zu erschüttern. Selbstsüchtig, wie ich war, fürchtete ich, sie von ihrer Fessel befreit zu sehen, damit nicht — Was? Meine Gedanken sichten meinen Befürchtungen keinen Ausdruck, denn in diesem Augenblicke traf ein Sonnenstrahl von der Treppe her mein Herz, und aufblickend, sah ich Marah die Stufen herabsteigen. Gedanken und Vermutungen flohen davon, ich stürzte ihr entgegen, um sie zu begrüßen. Sie war von ihrer Rosine gültiger Hand geschmückt worden — ihr Kleid von goldgelbem Brokat glänzte in der Morgen-sonne fast wie der Sonnenschein selbst. Auf ihrer Brust lag der prächtige Laß gefaltet, während dessen Fertigstellung ich so viel Leid erduldet, daß jeder Zweig und jedes Blatt eine Geschichte des Glendes vor meinen Augen entfaltete; und an diesem Tage, sowie angeschmiegt an ihren weißen Hals lag jene Blumenmenge, ohne die ihre Schönheit niemals vollkommen

erschien. In ihrem hoch über dem Kopfe aufgetürmten Haar blühte ein goldener Kamm und an ihren Armen glitzerten zwei Armabänder, deren kostbare Arbeit mir wohl bekannt war, denn sie hatten seit Jahren ein Erbstück meiner Familie gebildet. Marah war schön wie ein Traum, stolz wie eine Königin, hatte der eine Stimm, aber sie war mein! Hatte der Geistliche nicht unser in der Kirche? Knirschten die Pferde vor der Thür nicht schäumend in ihr Gebiß und scharten mit den Füßen, aus Ungebild, uns dorthin führen zu können?

Sie sah an meiner Seite. Vier weiße Pferde waren vor Dudleighs Wagen gespannt, wir fuhren durch den schönen Park, welcher das vornehme Haus von seinen Nachbarn trennte, und bogen in die schmalen Straßen ein, wo Hunderte von Menschen warteten, um auf das schönste Mädchen Albans, das nun meine Frau werden sollte, einen neugierigen Blick zu werfen. Fräulein Dudleigh folgte uns in einem anderen Wagen, und das Gemurmel, welches unser Gefolge begleitete, erklang nicht eher, als wir außer Sicht war, denn die Menge wußte, daß sie bald denselben Weg in noch größerer Zahl zurücklegen würde. Und die Bevölkerung von Albany liebte Honora Dudleigh, denn sie war stets ein wohlthätiger Geist gewesen — und mehr als dies, seit ein Schatten auf ihr Gesicht gefallen war und sie kennen gelernt hatte, noch Glend ist.

Und so fuhren wir vorbei; Marah mit der glühenden Hitze des Triumphes auf den Wangen und ich in jener glücklichen Stimmung, daß ich kaum die halb lahenden Aeußerungen hörte, in denen

Auktion!

Dienstag, den 6. Oktober a. e., von vormittags 1/2 10 Uhr an gelangen im Grundstück Nr. 122 zu Hauswalde die vorhandenen Massegegenstände, zum Gustav Reinhold Körner's Konkurs gehörig, zur Versteigerung, als:
5, 6 und 7/4 breite Schürzen, blaue Jacken, Blousen und Männerhosen, mehrere Stück 3/4 und 1/4 breite Leinwand, verschiedene Säuren und Farbstoffe, Färbereier, Haas- und Wirtschaftsgeräte, Heu und Stroh, die anstehende Kartoffelernte, zirka 1/2 Scheffel Land in einzelnen Posten, sowie 2 junge Ziegen. Großröhrsdorf und Hauswalde, den 29. September 1896.

Der Konkursverwalter:
Dr. Seidel.

Geschäfts-Eröffnung.

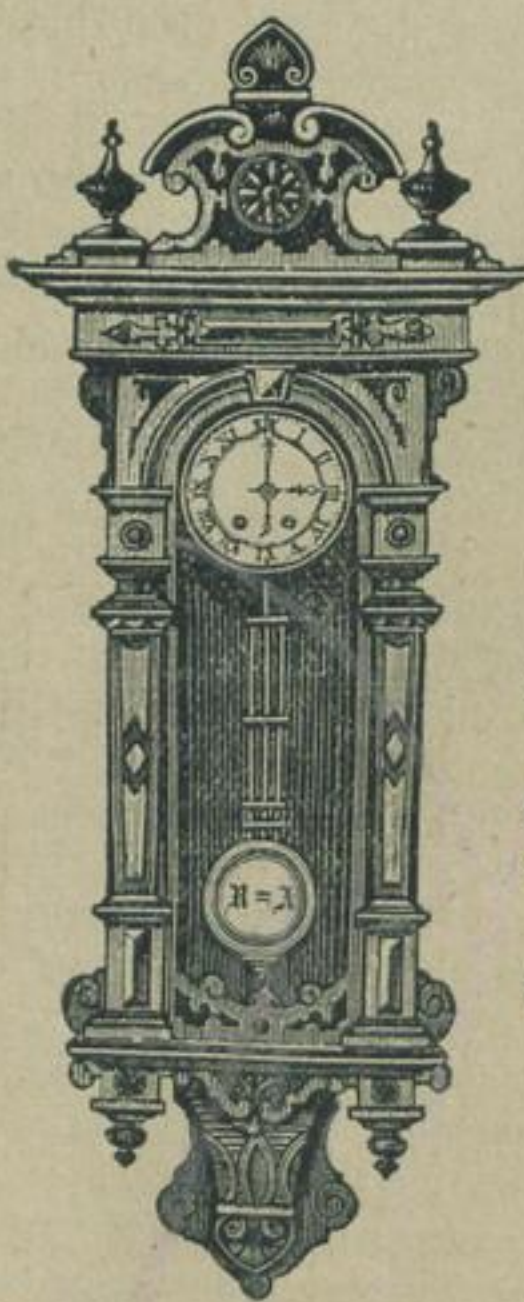
Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, dem geehrten Publikum von Brettnig und Umgegend die Mitteilung zu machen, daß ich im hiesigen Orte ein

Uhren- u. Goldwaren-Geschäft

eröffnet habe. Infolge günstiger Bezugsquellen bin ich in der Lage, solide Ware zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Außerdem mache ich aufmerksam, daß ich Reparaturen an Uhren jeder Art, sowie Gold- und Silberarbeiten gewissenhaft unter Garantie zur Ausführung bringen werde. Bei Bedarf dem geehrten Publikum mein Uhren- und Goldwarenlager bestens empfehlend, zeichne

hochachtungsvoll

Robert Klatt,
Uhrmacher,
Brettnig Nr. 76.



Herzlicher Dank!

Am Tage unseres

Silber-Ehejubiläums

ist uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten eine so grosse Zahl von Gratulationen und Geschenken zu teil geworden, dass wir nicht vermögen, jedem einzeln, sondern Allen hierdurch herzlich zu danken. Besonderen Dank nur dem hiesigen Musikchor für das in früher Morgenstunde dargebrachte feierliche Ständchen, welches uns in grossem Masse erfreute.

Friedrich Schöne und Frau.

In jeder deutschen Familie sollte die 'Tierbörse' gehalten werden;

denn die „Tierbörse“, welche im 9. Jahrgang in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr abonniert man nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Tierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs ausser der „Tierbörse“ (ca. 4 grosse Druckbogen):
1. gratis: Den Landwirtschaftlichen und Industriellen Central-Anzeiger; 2. gratis: Die Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die Naturalien- und Lehrmittelbörse; 4. gratis: Die Kaninchenzeitung; 5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel, usw. usw.); 6. gratis: Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft und 7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen eines hochinteressanten fachwissenschaftlichen Werkes Die „Tierbörse“ ist Organ des Berliner Tierschutz-Vereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Tierschutzbestrebungen.
Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Tier- und Pflanzenliebhaber, namentlich aber für Tierzüchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Tierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Tierbörse“ an und liefern die im Quartal erscheinenden Nummern für 10 Pf. Porto prompt nach. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, morgens und abends. Gratis-Beigabe: Illustriertes Sonntagsblatt, redigiert von Rudolf Elcho. Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfg. pro Quartal.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redakteur: Karl Vollrath.
Probenummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mitteilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse. Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. Ausführender Handelsteil, frei von jeder Beeinflussung. Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Das Feuilleton der „Volks-Zeitung“ bringt im nächsten Quartal den neuesten Roman von Clara Viebig, die heute zu den beliebtesten Erzählerinnen Deutschlands gehört, „Wildfeuer“ ist der Titel dieses neuen Werkes. Von neuervorbenen Romanen und Novellen für das „Illustrierte Sonntagsblatt“ nennen wir: „Der rote Faden“ von Marie Diers, „In turmbewogener Zeit“ von August Schmidt, „Leben um Leben“ von E. Schweigel und „Der dritte Brief“ von Olga Wohlbrück.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende September schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., Bülowstraße 105 und Kronenstraße 46.

August Förster, Cöbau i. S.

Königliche Hof-Pianosort-Fabrik
ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz,
besucht durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen
empfehlen:

Pianino's und Flügel, sowie Harmonium's

mit großer edler Tonfülle, gebiegene stylgerechte Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher Garantie zu äussersten Preisen.

Bringe mein bekanntes

reelles Fahrradgeschäft

in empfehlende Erinnerung, bemerke, daß ich die Preise ab heute bedeutend reduziert habe.

Hochachtung
Fritz Zeller.

NB. Werkstat für Fahrradbau, alle Ersatzteile; billige Quelle für Gummireifen.
D. D.

Zur Herbstsaat

sind alle Sorten beste Düngemittel eingetroffen und empfiehlt billigt

A. Ahmann,

Niederlagen Bahnhof-Großröhrsdorf.

Zur gest. Beachtung!

In allen

acuten und chronischen Erkrankungen

empfehle ich mich zu Konsultationen, sichere Sprechzeit: Sonntag früh 8—11, wochentags 12—2 Uhr. 17jährige Praxis.
Pulsnitz, Polzenberg Nr. 96.

R. Reinhold,

Lehrer der Naturheilkunde.

Unterricht an Privats und sich ausbildende Masseuren und Naturheilkundige jederzeit.
D. D.

Beste obereschles. Steinkohlen

sind angekommen und empfiehlt billigt

A. Ahmann,

Niederlagen Bahnhof-Großröhrsdorf.

Männergesangverein.

Morgen Donnerstag
Sängerabend

in der „Münze.“ Alle kommen! D. V.

Frauenverein-Brettnig:

Donnerstag, den 1. Oktober d. J.,
abends 1/2 8 Uhr im Gasthof zum „Anker.“
Das Erscheinen aller Mitglieder wird dringend gewünscht.

Jugendverein.

Nächsten Sonntag, den 4. Oktober,
nachm. punkt 5 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokal. Wahl des Direktoriums.
Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
D. V.

Gasthof zum Anker.

Nächsten Sonnabend abends 8 Uhr:
Beginn des Sechsenklubs.

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.
Der vorjährige Vorsteher.

Freitag u. Sonnabend werden
2 fette Schweine
verspundet, a Pfd. 55 Pfg. Frei-
tag frische Wurst. G. Zimmermann.

Ein stets passendes Geburtstags- und Gelegenheitsgeschenk von dauerndem Werte ist ein größeres Porträt. Das photographische Atelier von E. Ahmann, Großröhrsdorf, stellt solche in feinsten Ausführung zu mäßigem Preis her, auch in farbiger Uebermalung.

Bekanntmachung.

Der zweite Termin Brandkasse und Einkommensteuer, der dritte Termin Rente, Gemeinde- und Kirchenanlage, sowie die Beiträge zur Handelskammer sind zu entrichten.

Die Brandkassenbeiträge werden nach 1 Pfennig pro Einheit erhoben.

Ortssteuer-Einnahme Brettnig.
Kammer.

Moselwein! Rheinwein!

Infolge günstigen Abchlusses und Bezuges in Originalfassern direkt vom Weinbauer habe ich mein Weinlager bedeutend vergrößert und verkaufe:

Weißwein	1/1	Flasche v.	75	an
Rotwein	1/1	"	75	"
Champagner	1/1	"	275	"
"	1/1	"	325	"
Portweine	1/1	"	240	"
Sherry	1/1	"	220	"
Madeira	1/1	"	240	"
Lagr. Christi	1/1	"	220	"
Malaga	1/1	"	225	"
Totayer	1/2	"	100	"
"	1/1	"	150	"

Weißwein vom Faß p. Liter 70 S.,
bei Abnahme von 20 Liter 65 S.,
und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Mit Hochachtung
Fr. Gotth. Horn.

Lederschürzen

in verschiedenen Größen empfiehlt
Georg Otto Haufe.

Färber

sucht zum sofortigen Antritt
F. F. Gebler in Brettnig.

Der Reservist.

Ah, welche Lust, Soldat zu sein,
So heißt im alten Liede,
Dem Vaterlande ganz sich weihn
Als frommer Mann im Kriege!

Doch sind die zwei Jahr Dienstzeit aus,
Thut man sich heim begeben,
Den Waffenrock läßt man zu Haus,
Um jetzt „Zivil“ zu leben.

Drum wer jetzt als Reservemann
Will schnellstens heimwärts reisen,
Dem bietet Gold-Gins Kleider an
Zu sehr „zivilen“ Preisen!

Officiere zu festen Preisen:

Herren-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots prima nur von M. 14 an, Herren-Pelzinnenmäntel nur von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an, Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-Joppen nur von M. 3,50 an, Herren-Joppen prima nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25 an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burtschen-Anzüge nur von M. 5,50 an, Burtschen-Paletots nur von M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-Paletots nur von M. 2,25 an, Knaben-Joppen nur von M. 2,50 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens.

Goldene Ginz

1. 2. u. 3. 1 Schloßstraße 1 1. 2. u. 3. Etage.

Mein Atelier

für künstlichen

Zahnerlatz

empfehle einer geeigneten Beachtung.

Prompte Bedienung.

Billige Preise.

Hauswalde Nr. 57. Rich. Geißler.

Marktpreise in Ramens

am 24. Sept. 1896.

	höchster niedrigerer				
	Preis.				Preis
50 Kilo. M.	Pf.	M.	Pf.	50 Kilo	M. Pf.
Korn	6 12	6	—	Heu	2 60
Weizen	7 65	7	35	Stroh 1200 Pfund	18 60
Gerste	6 78	6	42	Butter 1 k	höchster 2 10
Hafer	6 50	6	—	niedrigst.	9 60
Seidelforn	6 54	6	34	Erdbeeren	50 Kilo
Sirke	11 18	10	58	Kartoffeln	50 Kilo

Dresdener Schlachtviehmarkt

den 28. September 1896.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 528 Rinder, 1700 Schweine, 1100 Hammel und 350 Kälber, in Summa 3678 Schlachtkühe. Für den besten Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 61—63 Mt., für Mittelware einschlägig guter Kühe wurden 58—60 Mt., für leichtere Stücke 45—50 Mt. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 64—66 Mt., solche geringer Sorte in derselben Schwere 61—63 Mt. Der Sennner lebender Gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 40—42 Mt., zweiter Wahl hieron 37—39 Mt. für Kälber wurden 55—65 Mt. angelegt.